

Yu
436

R

~~5014~~

Yü 436 R

Long. 12 1/2 in. high. 1 1/2 in. wide.

Sant Brandons bu

ch vund leben was wunders er erfaren
hat anff dem mere neun gancze iar we
er gar offt vnd dicke in grosser verlickeyt
gewesen ist das gar liblichen ist zu lesen.



S was hie vor zeiten ein heiliger

apt der was geboren von dem land Hibernia der was
in einem closter Der kam eins mols vber ein buch darin
fand er geschriben gar grosse wund die got geschaffen hat in hymel
vñ aufferden wie das drey hymel werent vñ zway paradys vñ neun
segefeuer vñ auch manig wild land vñ das ein welt vnder vns wer
vnder der erdē vñ wen es bey vns nachtwer so wer es bey in tag Er
fand auch geschriben vil grosser wund die in dem mōr seint / Vñ
besunder das visch darin werent so groß das groß weld vffyren
rucken vñ schwarten gewachsen werent Auch fand er darin gesch
riben wie das judas schariot der vnserē herē verriet vñ den juden
vñ .xxx. pfenuig geben het alle samstag zu nacht etwas liberung
het an helischer pein vñ gotes erbermd d̄z wolt er nit glauben vñ
nam das buch vñ verbiāt es die weil er bey dē feur stād da kam
ein engel vñ hymel vñ sprach Brandō war vñ hastu die warheit
vñ biēnet weistu nit d̄z got grosser ding gethōn möchte dā du in dem
buch gelessen hast vñ ich gebent dir d̄z bey dem lebendige got d̄z du
dich wollest bereyte Wā du müst die wund alle sehē die du in dem
buch gelessen hast vñ vñ biēt in dem feuer hast. Vñ du müst neun
gantzē iar vff dem mōr faren das du bekennest d̄z du die warheit
verbiāt hast der red erschriack sant Brandō gar ser wā er forcht dē
zoren gott s doch müst er got gehorsam seyn d̄ engel fur wiß auff
gein hymel sant Brandō bat vnsern herē das er yn wolt in seiner
hāt haben so wolt er gern sein gebot volbringen do ließ im sant
Brandō bereyten ein grossen kiel vñ schüß vñ hieß d̄z wol bescla
hen mit starcken eyssen banden. Vñ machte den kiel nach Noes
archē vñ hies darein so vil speys tragē auch vñ cleybern vñ alles
das in notturfft was zu dem leyb vñ zu seinen zwölff brüdern vñ
zu allen irē gesynd wol auff zwelffiar vñ machte in den kiel ein
Capell vñ weyhet die vñ nam vil heiltums mit ym darein vñ die
aller heyligste münch die er zu Hibernia het vñ die er synden möchte
die alle gödeliche leben die furen mit ym vñ waren ym gehorsam
allezeit Sie kōmē auch alle mit ym wiß heym an einer der do ward
verzucker in das paradys vñ der teuffel nam in auch einen den
gewūnē sie wiß mit yrem gebet als mā hernoch wurt hōrē was sie
groß wunders erfuren / Vñ do ym sein schiff wol bereidt was ir
allen den dingen der sie notturfftig wōrent do namen sie erlaub vñ
vñ freunde vñ sassen in gotes namē in das schiff vñ furen h

vff das möre mit grössen sorgen vnd zugen yren jegel vff vñ turned
 vierhalbē monat das sie mit vil grosser wundsahen vñ dar noch
 kurtzlich an einem morgē da sahent sie wie gegen in k̄a vff einem
 berg in das möre ein drach der thet sein maul auff als ab er sie alle
 erschlinden wolt Des erschrocken sie vil sere vñ rufften alle got den
 herrē mit gangē fleyß vñ ernst an da kam in got zu hilff vñd thetē
 sich die wulcken vñ ein ander vñ kam auß dem lufft gar ein myneg
 klich eh̄yer das was geschaffen als ein hyrs vñd das biant als ein
 glūt Das kam geschwind dnr vñd zuckte den trachen in den lufft
 da schrey der drach grawsanlich/also erlediget sie gott von der er
 stenn not do sie in k̄omen.

Ih̄ye kam sant Brandon mit seynen bñd̄ern in
 ein waldt der was auff einem visch gewachsen.



Darnach kamen sie mit yrem schyff yn eynen walt der was
 minnickliche schön da meret sie yr schiff vñd gingen in den
 waldt vñd sassen da vñd samelten holz zu eirem feur vñd
 kam jr eyner am einen durren baumen vñd wolt denn ab hau
 wen vñ da er in den baum hauwet da wart d̄ walt eytel wasser vñ
 genge der walt fast vñd Also das sie kaum wñd in jr schiff m̄chtē
 k̄omen wan d̄ walt gieng gar vñd Da sprach sant Brandon das
 ist rechte der visch einer gewesen vñd dem i. h̄ gelesen han in d̄ b̄uch
 das ich verbrāt hab die so groß vñd alt seint das auff irem rucken
 vñd schwarzen grosse welt wachsen dar an das ich nun wol die
 wotheit gefunden vñd do der walt vñder gieng vñd sich der visch
 also vñd thet da kament so groß wind auff das mör das sie nabent
 ererückē waren Wan das sie gott in seiner h̄ut her waffen sprach

sant Brandon wol ist 8 vifsch so vil jar alt das diser walt so groß auff ym gewachsen ist da batten sie vnsern herren das er yn etwan zu land hilffe.

Sie nach k̄a aber ein mōr wunder zu sant Brandon auff dem mōre.



Uda sy auß dē windē komē da kām sie aber in grosse not wā es kām aber gegē yn vff dem mōr ein groß angstlichs mōr wunder dz was forñ als ein weyb vñ hindē als ein vifsch dz thet als ob es den kiel wolt vñ werffen da sprach sant Brandon gehabt euch wol vñnd fōcht euch nit dz ir erschreckent got mag vns wol gehelffen nun lassent vns faren es mag vns do nit schade vñ das selbig thier dz het ein gehōrntē leyß vñd gar eingrusenlichs anzlig vñ fure so lang hyn vñd her vñ dē kiel vñ het in gern vñ gezogē Da viel sant Brandon nider auff die knie vñd bat got dz er sie behüte da ließ das mōr wunder ab vñnd gieng vnter bey dem kiel do hörten sie den gantzē tag dz mōr wund vñd in dem grunde fallen vñd wallen grausamlich wieten. da verstand sant Brandon wol dz an der selbē stat der neun fegfeuer eins was da schlugē sie sich nider ver yn einē see.

Da kām sant Brandon mit seynen brüdern yn die fiede not vñd kām zū einem andern fegfeuer

Als sie nun kōmen an ein ander stat da fundē sie ein gar grossen see darūm do lieffen gayst die als groß waren als die menschen do fragt sie sant Brandon was sie da detten da sprach einn sele **O** wee lieber Brandō wir seint



in grossen jamer vñ leiden vñ müssen daz habē byß an dē jungste
tag von grossen frost vnd hunger vñ durst vñ auch vō hyz durch
das wir also wenig erbarmde haben gehabt vber die armen men
schē vnd thut vñß der hūgervñ d̄ durst vñ auch die hyz so innig
lichen wee d̄ß kām ein grosser wee mag gesein vnd wie nahem vñß
d̄ see ist so mögē wir sein doch nit geniessen das wir vñß do mit dem
wasser erlabē vñ erkūle möchtē O wee lieber Brandon sit got das
er vñß vō diesem bitteren lyeden erledig durch seiner grossen marter
wille da hat sant Brandon vñßern hern das er dē armē selen erlaube
das sie sich mit dem selben wasser erkulten des gewert in got vnd
vergüdet dē selen das ein jegliche einē gūten trūck terde auß dem
see vnd das ein jegliche mit einer handt einē guss des wassers auff
sein haubt det do neigten die solen sant Brandon genediglich vnd
dāckē im fleisiglich darū das er in solche grosse barmhertikeit
vñ gnade erlanget vñßer wōrde vñ got hat da schiede sant Brandon
von in vñ da er vō in danē kām da schrien die armen selen im also
innigliche noch das es in also ser erbarmet das im sein auge vber
gingen.

In die kām sant Brandon vnd seine
brüder aber auff das kleeber mōre.

O nun sant Brandon von selen kām da kām er in einē
grossen sturm wetter vñ in ein windt d̄ warff sie wer in
das kleeber mōr d̄ß sie vil nahe darein geklebet w̄rē vñ
das in dem mōr vil viel versunkē lagē vñ rechten die



seget vāum auß den schiffen vber das mēr der was als vil sam ein
 walt nider gehawen wer da hat sant Brandon got dz er sie weyset
 vff dz best da kē ein stim vō got dem herre die sprach far an alle sorg
 got ist mit dir vñ lere dich zu der rechten hant auff das meer verstu
 zu der linckē hant so bistu verlore Wān do leyte ein stein der zeucht
 alles eyßen an sich das zu ym kūmē mag vnd hat auch vil kyeel ver
 derbt mit leute vnd mit gūt der selbe stein ist genant Mangnet do
 daw hort sant Brandon da kerte er zu der rechten hant mit seinem
 kiel vnd fuer gein einer steiner want vnd felsen da stund gar eyn
 schönes minster auff da hies sant Brondon das schiff heften vñnd
 glieng allein auff dē berg vñ kam do in das minster darinne warēt
 alezeyt tag vñ nacht sißengar heyliger brüder die diēntē got gar ser
 Da nūn sant Brondon zu in kam vnd das gotlich leben an in sahe
 da was er gar fro vnd bleibe do vber nacht bey innē bis an dē mor
 gen zu mittētag vñ da sant in got ir speyß bey einē rappen vnd das
 schickte in got vō hymel herab wol hiehalb semel vñ ein gebraten
 fisch Das gab in got alle tag vnd kein and speyß sie lebten anderst
 nit wan das von hymel kam do hantē die brüder sant Brondon das
 er mit in Eeß da sprach sant Brondō wolte got das ich seiner speyß
 eess oß das ich ir würdig wer er het mit mein teyl auch gesant wan
 er mich wol weyß het ichs vñ in vdiēnet das ich seiner speyß niessē
 solt er het die fiede semel nit vō einand gedeylt vñnd het sie ganz
 gelassen das wer meyn teyl gewesen Seyt das er euch mit mer hē
 gesant dā yegliche ein halb so sollē ir ewer speyß essen dā got weyß
 wol das ich in dē kyeel speyß genūg hab doch wolt got nit lasse er
 sandt in ach sein speyß auß dē paradyse die weil er do was vñ da

sie nün gessē hettē da entphal sich sant Brondon in jr gebet vñ nā
vrlub vnd gieng wider in den Eyel

Ihie kam sant Brondon mit seinē brüderñ zu einē
heyligē mensche der saß auff einē felsē in dem möre



Dann sant Brandon wiß ins schiff gefaß vnd von dem lande
schied do treyß sie ein westerwint auff das mör an ein grossen
stein der swebet dar auff saß ein mensch allein d was rauch als ein
ber /do fraget in sant Brando wie er dar kōmen wer da sprach der
mensch ich gehor zu den brüderē da du die nacht bey gewest bist
vnd ich hing vff dissem stein hūdert vñ newn jar gewesen vñ hat
mir got der her lassen wachsen mein gewandt vñ ich gesache seyt
nie keynen menschen wā dich vnd hab auch seythet nie keyn leyb
lich speyß entbissen /da sprach sant Brando wire ernerestu dich vor
dem werther da sprach der heylig bruder ich acht nit wyē es vmb
den leyb gehet sūder wie ich die sele erneren mūg doch so ist keyn
höl in dem stein do flre ich ein wan die wetther kōmen byß es zēro
gehet /da sprach sant Brando seyt du nōn gehorest zu den brüderñ
da ich die nacht was /warumb bistu nit bey ynen blyben /die sūren
als ein heyliges leben das sie got speyßet mit dem hymmelbrot /da
sprach der gut mensch mich duncket dyē Buß dēnoch zu kleyñ sein
vñ ich wil auff dissem stein sterben vñ sol mein geben des tūgsten
tages hie beyhen vñ sprach nün pflege dein got ich rede nicht mer
miedir)

Ihye kam sant Brando zu dem ydischen Paradyß



DA für sant Brandon mit seinen brudern fürbas vnd kam in ein
 ynſel da was es also finſter in / das ſie weder hymel nach erden
 geſehen mochten vñ was der grunt eytel gulden vnd edels geſtein
 karſunckel ſaphir ſchmarack adamast vnd ander edelgeſtein vnd
 waren die alle duncfel von dem ſchaum den das mer dar eyne ge-
 ſchlagen het da lagen ſie xx. tag mit groſſen ſorgen an feuer vñ
 an licht do ſie mit von dannen mochten komen da giengen ſie auß
 dem ſchiff vñ weſten nit woe hyn da kamen ſie an ein bach mit rot
 do begunthen ſie hyn ein komen in den ſchonſten ſal den ye keyn
 menſch geſage die wend waren gulden vñ die ſewen karſunckel
 ſtein vñ dz dachpfleder vñ was alzeit lycht heyster daryne ſcheyn
 das golt vnd karſunckel als die ſunde / vor dem ſal entſprang eyne
 brun der het hier flieſe in dem ein floß wein in dem andern milch /
 im dritten oll / vñ im vierden honig da hetten ſie groſſe freud von
 dem geſicht vnd von dem brunnen haben alle wurzlen vñ kreutter
 ir krafft gewonnen / auch waren in dem ſal funffhunderdt geſtyel
 die waren alle herlich gekleidet mit pfeller vñ mit ſeyden vñ
 was ſunſt aller hand in dem ſal das man erdencken mocht

Wie ſant Brandons bruder einer ein gar koſtlichen
 pferdes zaum ſtal in dem ſal

DOn was vnder yn eyne münch der ſtal ein gar koſtlichen pfer-
 des zaum vnd was dz geſchehe vñ rechter vnſingkeit die er ge-
 wā vñ der wun die in des ſal was dz er nicht weſte was er thet der
 ward im wol zu ſaur als jr hernoch wert hören / darnoch giengen
 ſie fürbas da ſahē ſie aber gar eyne minnegeliche bruck die was vil



schöner dan der sal do sie vor in warent gewesen die buckg leuch-
tet als schön vnnnd als liecht das sie einem gangen landt liechts ge-
nug gegeben het von goldt vnd von edelm gestein / in die stat kants
nye keyn regen noch schnee oder vngewitter / wan es was alle zey-
wunniglichen vnd schön / vor dem einen burckthor saß ein grawer
herre ein alter mit einē grewen bartheder hyes Enoch for dē and
burckthor: sas auch ein alter grawer herr mit einē bart hieß Elias

*I*hye kam sant Brandon zu dem drytten burckthor:

Da kam sant Brandon zu dem drytten burckthor: do stund eyn
schöner hübscher jungling der het ein rothe kappen an vñ het
ein feuren schwert in seyner handt vñ der selb jungling sprang vn-
der sant Brandons münich vñ zuckte eynen zu der pforthē hinein



vñ besloß das thör do das sant Brandon sahe vñ die andern do er
 schrocken sie gar sere / vñ gyngent bald vō dannen vñ hethen viel
 leides vmb yren gesellen der dñ genomen was / Vñ waren dyc
 manren an d burch also hoch das sie die zinnen kaum gesehen
 mochten vñ waren so klar das es ni mant wol sagen kan da vñ
 sant Brandon wol das es ein paradyes was vñ do sie von dem pa
 radis schiden da kamen sie wider andie stat do sie vor auß waren
 gegangen / da sach ein munch das der grund eytel golt was vñ
 dz grun edelgestein dz waren sie gar ser fro / vñ gewunnē des gol
 des vñ edels gesteins so viel das sie da mit manch gortzhaus vñ
 minster baroten vñ da sie des goldes vñ karfunckel vñ edels geo
 steins auß der wuste des mres brachten da leuchtet es also scho
 ne vñ als hel das sie in der finsternus gar wol dar von gesehen
 hye nament die teuffel sant Brandon einen bruder der dē
 pferdeszamm hat gestolen das was in allē gar fast leydt

Da sie nun guttes genug in ir schiff brachten vñ getragen heto
 tē do kerten sie von dannen vñ do sie so fer auff des mōre ka
 ment da horten sie ein grausamlchs gedon vñ groß saussen das
 das sie gedachten es wolt hymel vñ ertreich zu samē brechē da
 kam ein donner vñ pliz das die brud gar nōe verzweyffelt was
 sen / Vñ also in dem gewitter do kam der teuffel mit einē großē



hōr die schuen vñ wuttenden also das es in den lufften vñ in der
 hōhe erhal vñ do er zu dem schiff kam da schrey er grausamlch o
 Brandon du must mir den leys hye lassen vñ mit dem nam er dē
 mūch der den zamm gestoln het in dem sal vor dem paradyss vñ
 fure in do hyn weck vber stock vñ vber stein vñ thedē in also we
 das sine der dijskal wol zu schwer wart vñ do er in hynwegē ges

Bracht da Bade sant Brandō vñ alle sein brud̄ vnsern herren got
 mit weinendē augen für jren bruder vñ gesellē vñ da sprach sant
 Brandō O her was zeyhestu vnß dz du den teuffel vber vnß ver-
 hengest dz sie vnß also schenden/nu kommē wir wyñer vonhinē
 du gebest vnß dan vnsern bruder wider vnnd vielen nider vffire
 Enye vñ baden gotdē herrē so lāg das er sie nicht vngewert mocho
 lassen/Vñ da sahen sie ein liecht ob in schweben als ob es ein feur-
 ren stern wer dar auß rufft ein stim vñ sprach Brandon was zor/
 nestu mit mir ich hab dir doch nichts gethō der teuffel hat dir ein
 nē bruder genomen zu dem hat er gut recht/Wan er hat einē zai-
 gestollē nun warstu doch wol dz adā must vmb ein kleyne obs zu
 der helle faren vñ mit in funfftausent menschen/Vñ ist dei br-
 der mit offhem diptal gefangen/vñ ist zu der hell gefurt worden.

I Do sprach sant Brandon vñ sein brud̄ ire geberth zu got
 do musteder teuffel jren bruder herwider bringen



D As sprach sant Brandō vñ sein bruder aber ire gebet zu got vñ
 jre gesellen/O her nicht laß den teuffel seinē gewalt vber ey-
 so kleyne here durch das das der criste mensch nicht geschendet
 werde vñ was mein bruderwider dich gethon hat dz wil ich mit
 im bussen vñ bessern vñ furt sein gebet so lange zu got biß das es
 got erbarmet/Vñ gebot do dem teuffel das er den bruder da wiß
 in das schiff zu seinen brudern tragen must da raffet in der teuffel
 vñ slug in das thet im also wee dz es in schwer genung wart dz er
 krummen zaim gefahe wā d teuffel wz so zornich dz er in wiß must
 trage/do er zu dē schiff am da schrey der teuffel greulich vber sant

Brandon wec dir vnd aller deiner geselschafft wan wir k nn  in
 nimmermer vor euch in rufer helle behalten vnd warff den band
 herriglichen in das schiff da was er also schwarz worden vonn
 dem bech das an jm erhart was das sie jnnit mer kanten sein ha
 re vnd sein bart das was jm also hart worden von bech v  von
 hartz v  was auch jemeilich zu gerret v  zu krumpt v  erkratz
 et von den st nden v  dornen da in der teuffel durch gezogen
 hette/ v  do gesegenen sie sich alle do flo ch der teuffel balde von
 in v  lobten do vnsern herren ih m xpm dz er  n jren bruder hec
 (wider geben

I Da sahe sant Brandon villend auff dem cleber m re
 die eins teiles in den Eyleneer junccken v ertr ck  war 



Darnach tr g si ein windt in das mere an ey  stat dasahen sie
 vil menschen in gr ssen Eylen schwedenn dar yn was so viel
 g ttes das ein ganz landt dar an genugen solthaben/ wan es v 
 der sie gedeilt wird/ v  was des gro te geschreye in den Eylen das
 ye gehort ward/ wan die Eylen war  gehaffet in dem cleber m re
 vnd sturben die leut darynne v  villen die greiffen an zall in d e
 Eyle vnd furten die leut h n weg v  assen see/ D rffore selb en ey 
 sturben v rgehen hundert menschen v nd die selen sage do sant
 Brandon alle auff den mastb rmen sitzen v  war  woe sie hin
 faren solten/ Vnd sahe auch das ein gro se schar der teuffeln kas
 men v  warten der selen die yn solten werd  z  teyl/ v  sant Mi
 chel wurden nit. v  dan d ey sele zu teyll dasclaget sant Brando
 don heymlich das den teuffeln so vil selen wurden da sahe er wol

Das der teuffel mit seynen selen anß dem schyff getryben wardt in
die hellen vñ da wardt von den teuffeln ein wunderlicher hal wie
cent vñ wurffen die sele vff und nyder vñ thetten in so wee das sie
semerlichen schrye vñ furen mit grosser vngestumit eyt in die hel
le vñ do die teuffel hyn neyn kament do kamen die heylgen vom
hymel mit eynem muiniglichem gesang zu sant Michel in den Eyl
vñ namē die drey selē furtē sie mit grossen freuden ins ewig lebē.

Hyē Begegenet sant Brandon vnd sein bindern ein
Syren auff dem mere/die sang also suse das sie all
in dem schiffen entschlyssen

D Nun das alles ein ende genam da furen sie furbas auff das
mōre vñ da kamen sie aber in ein grosse not wan sie sahē ein
wunderliches thier da gegen in komen das hat ein mensche leyß
vñ anglit vñ was vnder des gurtels ein visch das was geheissen
ein Syren vñ gar ein wunderliches thier vñnd hat gar ein schön
menschen bild von angesicht/es singet gar wol vnd süeß/also dz
sich nymanz schlossens erwerben mag/vñ da das merwunder zu
ōn kam do entschlyssen die fergen vñ sch. sleut die das schiff soltē
leyten vñ luffen das schiff also treybē das die munch jr selber auch
vergassen also gar das sie nit wosten woe sie waren vñ das schiff
treyb sie zu einem berge der was gantz feuren vñ auß dem berge
lyeff ein schwarzgerman der rufft als sere zu in vñ thet so greulic
hen das sie al dar von erwachten/vñ sprach kumpt her zu mir
ich wil euch weyssen woe hyn jr faren sollet/Do hyeß sant Brana
don das schiff zu om keren vñ do sie zu im kamenn do sprach der
teuffel zu sant Brandon getrost dich von got du alter munch du



111
vñ alle dein kinder die müssen von mir sterben vñ in das feuer
geworfen werden / jr müssen mir gelten alle die selen die mir ver
loren haben vñ ewerem gebet wā got mag ewerē gebet nit verze
en vñ jr thūt vñs gar grossen schaden jr namēt vñs den zaūdiep
d̄ dort hindē sitzt / Da das der munch erholt das er in so wol er
kame do forcht er sich so sere das er vor angst ser schwizet vñnd
schemet sich vor seinen brudern vñs den diepstal da sprach sant
Brandon er hat buß genug dar vñ entpfangen biß er sig gesau
bert hat von dem hartz vñ von dem pech da mit jr in geuñsaw
bert hat da sprach d̄ teufel es ist noch gar ein wenig leid d̄ er vñ
vñs leid wan sein leiden was erst an gefangen wer er vñs blyben
vñ do nun d̄ teufel sach das er sich also forcht da spot er sein vñd
nam ein briant von dem feuer den er kaum getragen mocht vñd
warfyn in den kyel in im / Das sie nahent vñzweyfelt warē wā sie
sant Brandon trost da bat der teufel den schifman das er im den
munch gebe der den zaum het gestollen das er in ein wenig trag
et vñ krelet / Da sprach sant Brandon dir wirt von vñs d̄ nit ab
got wil / wā wir wollē vñ sollē vñs alle vordir hutē wan mit dir
ist nit gut wonen / als mich duncket / da karten sie von om vñnd
furen auff das mōre da kamen gar viel teufel gelauffen an das ge
stat die trugengluende pfeyl vñ brendt da mit sie wurffen die hey
ligenleute vñ schussent sie inen nach / Da kam in got zu hylff vñd
die brendt villen in das schiff als der rege von dem hymel file / die
monch fluhent so sie best mochten vñ do entpfel sant Brādo sein
huet das er nit wiste woe er hyn kōmen was / Da wolt sant Brā
don den teufeln die ere nit gunnen das sie den huet solten habenn
vñ ließ sich wider vñs fare auff dem mōre das im sein hut wiß
wurde / Das was den munchen allen leyd vñd sprachen wer der
huet gulden so keren wir doch ungern wider vñ / Dan wir wol
ten lieber in ein streyt faren da sprach der munch der denn zaum
stal / Lieber herre ich hab da heymen zwen newwe hūte die nemēt
beide fur euern hūte das wir nit dorffen wider vñ keren wan
werent jr inen also nahe kōmen als ich ynē was yr suchten den
hūt nūmer wan in kan nimant in den / Da sprach sant Brandon
ich wil den hūt haben wan sie treyben grossen spot da mit / es sal
in nun er also wol ergehen d̄ sie an vñs also vil gewinnen / dann
die bössen hel bund / da warennt sie
da die teufel die munch sahē
fuhē schnelllich wā

sant Brandon sprach den psalm .Deus misereatur nostri / vñnd
da der teuffel horet den psalm lesenda mocht er nit hin komē des
het sant Brandon gutten glaube da mit er den teufelen angesiget
vñnd auch nach ein yeglicher der dem teufel vestigtlichen wider
stet mit einem gangen glauben v̄ gesiget im an vil macht in fluch
tig / Das besant sant Brandon hie gar wol vñ sant seinnen hūch
an dem gestat ligen / Do bleyß sant Brando die nacht an des berg
Bis an den andern tag.

I Wie sant Brandon vñ sein bruder einē heiligen mensche
funden in dem mōre schweben vñ einem wasen allein



DA kam in gar ein gutter windt vñ furt sie gar ferre auff dem
mōre / da funden sie gar einen heiligen menschen sechweben
in dem mōre auff einem wasen vñ v̄ het auch anders nichts dar
auff er si h̄ enthilt wā den wasē vñ gottes krafft / āders er mocht
die lenge nit da gewesen sein vor des mōres witten / vñ da dr̄aus
mensch den k̄yel ersach zu im kōmen da floch es von dem k̄yel da
bat sant Brandon das er durch got zu im k̄em best er mit im reich
da stund der wasē stiel bis das sant Brando zu im kam da fragt
sant Brandon den gutten menschen durch got wie er dar kōmen
were ob er durch got do selb seß ob von misstatet wegē da hinget
sondet were vñ sprach zu im wolt er gern so wolt er im zu hilff kō
men vñ saget im dz er ein p̄st̄er were ob er nicht gotlicher di
von im begert / Da sprach der aut mensch auff dem wasen
solt nun wissen das dein capellan den du verloreß vord in
deß an meyn stat da zu mal in das paradess genewmen

vñ ich bring auff dissem wasse nun zehen jar gewessen vñ gessen
vñ speyßet mich got mit seiner hymelischē speyß des genade will
ich inder hie warten vñ seiner gotlichen lere nach volgen vñ ge-
horsam sein / Auch wiß das ich mer Brud hab die got speyßet mit
mit seym hymelischē Brot der dein capellan gar viel genosß dē
zamm stal dz er dir wider kam die selbē Brud sint dem closter dodu
auch vber nacht in warest vñ dor zu hat dir auch meynen Bruder
erner dē du auff einem stein fundest schweben offte vñ vil geholf-
fen got ernstlich bithent das er dich erhoiet vñ geweret der ding
die du in hadest / Da sprach sant Brandon viel heyliger mensche
nun sage ich dir von deiner bruderschaft die hab ich wol gesehen
nach gottes gnaden werben vñ ein chystlich leben furen vñ habē
Da sprach der gut mensch vuff dem wasen / sag ich dir war vñ
wir her seint komen ein stat die heist Nazareth da hette wir eyn
Closter in / nun was die selbige stat vñ alles volck also sundig dz
es alles vnder ging mit leuchten vñ mit vihe vñ auch mit alle güt
vñ blyß mein bruderschaft auff des steines want da du bei warst
Also hat sie got erneret auff des steines wande vñ mich vuff dem
wasen dar auff ich ietzt schweb vñ von vnser sund wege seint wir
beyt von ein ander vñ da das land also vnder gieng da beleyß di
ffet wasen dar auff du mich sihest entbor schweben dar auff also
mir got Also sal ich mein sūd bußen also dz ich vnder kein ob das
ch sal komen biß das wir komen zu d ewiger rüwe / Nun behutte
dich got sprach der gut mensch zu sant Brandon vñ du salt keren
der halben do wirstu groß wunder sehen

Ihre fand sant Brandō Judas Scharioth d got vrieth



U sie m̄inder gut mensch leret wde sie h̄nkeren soltē da kam
ein wind vnd warff sie v̄ dem wasser in kurzer stund fiert
halb hundert meyl/da begunt das m̄re wallen v̄ w̄iten v̄nd
schlug den Eyl f̄r das in ein finster genydel/ vnd an der selbē stat
felt das mer in abgrunt der hellen do zucket got den Eyl w̄id das
sie nicht da neyn kamen/ doch so waren sie in grossen so: gē gewe
sen weren sie mit gefaren mit gottes wilē v̄ das got wolt haben
sant Brandon in seiner h̄t auff das/ das er die wunder gottes al
erfare v̄ die warheyt erfunde/ die er in dē buchern gelesen het
v̄ wolt das mit gl̄ubē das got grosse wunder thut v̄ geth̄ hat
Also geraw es yn gar v̄bel dz er die bucher verbrent het v̄ also
furen sie aber f̄r das da sinnen sie eyne nackeden man sitzē auff
einem weissen stein/ dem selben man was der leyb wol halber ge
frozen von der grossen kelt das sich das fleisch schelte v̄ zarte v̄
dem leyb vnd gedeyn/ An der andern seiten saß er auff eynē stein
da was im heß v̄ brant in also seer das im feurē strol auß s̄ im
nem lerd gingen v̄ furen/ v̄ die flammen schlugen im v̄ber dz
heupt/ V̄an het er keynen schirm dan ein kleines t̄hlein dz h̄ck
im vor den augen v̄ das treib die hitze f̄r das/ V̄an kam ein ha
gel oben v̄ber yn d̄ siel auff yn v̄ festiget in vnd dz geschach yn
alle somm̄ent zenacht v̄ das wert dyß auff den s̄ntag zu n̄nzte
da kamen dan die teuffel v̄ furten yn wider yn die hellische peyn
Da fraget yn sant Brandon wer er were da sprach er ich b̄ng der
gross s̄nder judas schariot d̄ got verriet v̄ yn v̄n dreyssig pfens
nig gen den jden verkauft v̄ hyn gab an mir selber verzweifelt
das ich mich selber er h̄nge/ het ich mich selber mit ert̄t vnd hes
raw v̄ber mein s̄nd gehebt/ so het mir got dannich sein grosse
barmh̄zigkeyt mit geteylt v̄ gnad gethon/ wie wol ich yn f̄lsche
lichen ferryt v̄ dz recht v̄schuldich bl̄nd h̄ngab/ V̄an muß ich
ewige peyn leiden v̄ wirt meiner minner mere rad/ doch so hab
ich etwas gottes erbernde v̄ erl̄ber̄g bits auff die none zeit/
so k̄nnen dan die teuffel auß der helle vnd f̄r mich aber do hyn
in dye hellische peyn die do so graus̄mlich v̄n̄feglich v̄ v̄n̄lich
gross v̄ bitter ist/ Da sprach sant Bran
penn haben dan ich h̄ye in dir sich/ D
don solt ich nit mer mer dan desse pe
gen wie gross sie ist/ Alle die peyn die
die du mich ist h̄ie haben die ist n̄ita
wirt so ich morgen wider in die helle
leit pech dar in ich ewiglichen walt

matth. 23. 34. 35.

Diser frost vñ hiez warten mein alle sonnachet die muß ich dan ley-
den dise nacht vñ weiß auch ich kein vnderlieberung dan an dem
so kómen dan die teuffel all die fúren mich in ein hiez die ist also
groß vñ das es vnseglích ist/ Vnd der einen stelen bergt neme vñ
in dar ein wurffer verschmolz in einem augenplick/ Vnd sprach
O we Brandon das diß lang weren solt/ da sprach sant Brandon
Nún sag du mir wo mit man dir zu hilff mag kómen/ Vñ ob ich
got ernstlich fur dich bette oder wie man dir zu hilff kómen mag
Da sprach iudas zu sant Brandon es ist viel besser vnderwegenn
gelassen wá alle gebet vñ gútheit die man gethon mag die seint
verloren/ wan got der wil sich nymer erdarmen vber mich armé
Vnd sie das dachleyn ist mir etwan guth fur die hize das stal ich
christo do ich etwen mit ym ging auff dem ercreych das geruwet
mich also vbel das ich es einem armen menschen gab da von so
kompt es mir zu hilff/ vñ etwen so hab ich auch peyn darvmb dz
iches stal/ besunder so kómen mir dißedrey gútheit so ich began-
gen han mit sampt dem genanten tuchlein auch zu hilff an meyn
nem leyden als ich dir hye sage vñ hergelen wil/ Es was ein tyffe
graben in der stat zu Iherusalem dar ein vielen die leutte vnd dz
whe beyder nacht vñ es was vñ ant so barmherzig do/ Das er
die selben graben zu fullte das solcher groffer schade nie geschee
Do nam ich stein holz vnd ererich vñ fullte die selben graben zu
Das ander gut werck dz ich thet/ Man macht eins mals ein vñ
hanck in dem tempel zu Iherusalem da zerran tuchs an/ das gab
ich dar zu damit das der vñhang volbracht wardt/ Es zerrúne
auch zweier eyssen hacten dar an man den selben vñhang hen-
cken solt die ließ ich machen vnd bracht die zu wegen das der selb
sich an hanck gehenckt wardt/ do bleib sant Brandon bey yñe
die nacht/ vñ an dez sonntag zu non reyt do hub sich ein groffe kla-
ge von iudas scharioth die ye gebort wart/ er schrey so gotz jem
merlich/ O we o we mit vñer mer wee nun muß ich aber in dyc
hellische peyn/ vñ da das sant Brandon erhört da ließ er alles sein
heuten auff des tuch so then setzen vnd viel auff seyne eyne ann
seing bett wor-
die teuffel

nd mercket am iudas scharioth das vñ
Da nun die teuffel kamen do schine der
feuren sein/ da sprach der múnch der dē
forchten wir solt vñ vñ eher von hymen
rent die teuffel wol vñ den eyel dar vñ
seulen schwebel vñ pech vñ auch groffer
nabel so das sie nabel alle verdorben was

stuch von schwefel vnd von bech vallen vñ das bian in dem mo-
 re als ob das moer ganz entzündet were vñ da sie judas scharis-
 othen hatten genömen / da gebot ihnen sant Brandon das sie im
 einweyl lyssen sitzen vñ bade do got das er ym durch seinnet wil-
 lende nacht fryst vnd grad gebe das gewert in got / vñnd da die
 teuffel in musten lassen sitzen da schribent sie so jemerlichen vnd
 trawerten Judas gar jere so das si im darnach defter wurßer
 wolten thun vñ so es morgen wart am montag zu non zeyte da
 kamen die teuffel mit viel grosserm schal mit feurigen hacken vñ
 schlugen die da in judas scharioth vñ zuckten zu vnder sich vñnd
 theten ym viel grosser peyn an vnd schulten sant Brandon vñnd
 sprachen / ym muß nune defter wurßer gescheen / Neyn sprach
 sant Brandon ich gepeut euch bey dem lebendichen got dz ir ym
 nye anders thunt wan wie yr ym vorhabent gethō / da musten sie
 sant Brandon gehorsam sein vñ furthen yndo mit grosser unge-
 stumigzeyt in die hellische peyn.

In bye kam sant Brandon zu dreyen fegsturen vor
 der helle vnd sahe feuren vogel dar inne fligen

Der nun inen sant
 wolt in noch vñnd
 theten vñnd zu hand do
 mochten sie ir nit mere
 gesehen vñ wardt hynd
 den teufflen eyn rauch
 vor sant Brandon do
 sahe er auß einem Berg
 ein flup rinnen der was
 heys vñnd waltet gar
 faste vñnd brandt gar
 sere vñnd da ging an der
 seitten gar ein seher fast
 kalter windt vñnd was-
 ser das nye keyn wasser
 kelter was ader mochte
 gezen vñnd was auch
 gar ein grosser schrey dor
 inne do verstunnd sant
 Brandon wol das es eyn
 wust was vñnd do sa-
 he sie auch auß des



Reines werden feuren vogel fligen / sie horte auch in dem Berge
 geschrey aller hant zungen das was anders nit dan ach vnd wee
 vñ an dem Berg do floß vnd schlug ein sunder wasser vñ see der
 was grundloß / er schlug das man die siege. ix. meyl hört gensieth
 dem Berg firen feuren wallen als ab ein ganzer walt brient / aber
 dorthals des Bergs was als kalt dz die steyn zersprungen da kerte
 sie den keyel von dem wallenden wasser auff dem kalten see vñnd
 was sie vor in einem tag waren gefaren mochten sie hernoch yn
 dreien nicht gefaren.

Also komen sie zu dem guten ertrich das dem paras
 deß gleichet darin waren auch teufel.



Und da sie nun acht iar gefaren waren da kame sie in des neñ
 unde iar in ein land da funden sie die aller größten wund die
 yndert auff dem ertrich gesin mocht vñ was das lad so fruchtbar
 das man alles dar in sandt das man bezert vnd haben wolt Korn
 wein vnd alles das man bedo:st / von fruchten an alle arbeyt / da
 het man auch das fleyisch an zyrheyda sein thier vnd vogel zam
 vñ die visch in dem wasser / die thier gen selber zu den leute an dz
 landt vñ die visch / auch in das selb land kam nye keyn thier das
 gheedelich were / vñ ist auch alzeit grün / vñ das land heisset bo
 dia terra vñ leit ver vnder werlt / wan das got wolt das sie das
 lande dar erug / wan sie mochten sunst nummer dar kommen seyn
 vñ do sie nun in das lant kamen da smact es also wol in dem selb
 als in parades vñ der selbige gesmack nam in alle mñ
 vñ gebiechen ab / Da ging sant Brandō mit zwelf seynor
 auß dem schiff yn das landt da sahen sie ein schone burg

Die schwebet hoch in den lufften so das keyn lebendig ding dar
mocht kommen es kont dan gar hoch fligen/da funden sie einen
hangenden weg da gingen sie mit grossen sorgen auff den berg
do die burg auffstondt/da sahen sie an der einen seytend des ber
gsligen vil wunderlicher thyer Trachen vnd lindwurm/vnd da
gebot in sant Brandon das sie stil legen wan sie wolte in die burg
da sahen sie das die mauren eyttel chustallen waren vnd gar viel
edels gesteins dar inne lag/die mauer was verwicket mit kuffen
vñ mit ere vñ mit allen den wundern die auff ertrich seint/stun
den auch da thyre als Beren lawen vnd wilde schwein/ Panther
thier heffant vnd sarabant/vñ alle thyer die ye leben gewonnen
die waren in die mauren gegraben vñ erhaben bild vnd were sie
von ersten anesabe der meynte das sie lebten vñnd erschacken ab
yn als gar meynsterlich vnd wercklichen waren sie gemacht vnd
beschaffen als ob sie in der wusten weren gelauffen eyns lag/das
ander sas/das drey lyff/dort sing man leowen Beren schweyn/da
lee den hund/baßen/vñ hirs/bie der leopart/dort stund der leo/
ob seinen wellffen vñ kinden/vñ da sahe man aller hand thier die
man erdencken kumdt die sahe man da mit ein ander spil d was
alles ergraben in die mauren an ein ende vñ an der andern seyt
was auch ergraben aller der handt vogel recht als sie fligen vñ
in den lufften schwebten/der Adler/greyff/habicht/sperber/vñ
aller hant wildt fögel klein vnd groß als ob sie alle lebten/An der
dritten seyt sahe man allerley hant visch klein vnd groß als ob
sie in dem wasser gingen/An der vierten seyt sahe man aller
handt menschen bilde dathurniren/dort stechen/bie pferffen/vñ
sagen/tanzen vñ springen/da ritter vñ frawen mit ein ander sin
gen vñ sprechen bie streyten vnd kempffen/dort sitzen fürste k
nig vnd herren/vñ schon frawen vñther den gezelten/man sahe
aller hant wappen vñ den schilten/vñ auff den helmen vñ in den
panniren Man sahe da allerley hantwerck das die leut in der zeit
tryben/Man sahe da auch aller ley hant seytenspiel vñnd was da
freunden geben mag das sahe man alles in der cristallen mauren
ergraben vñ waren die zinnen auff der mauren veste vñ schöne
vnd glissent inwendig als der morgen stern thut/vñ an der
waren siebenhundert thuren vñ als manig rümelicher sal
an dem berg allenthalben/vñ glissent als das goldt vñ als d
der in dem feuer/vñ in dem sae stunden dar ründtlich
mit gulden sergen gedecket/vñ die betten alle ler saßen
mit amiet vñb herckt/in der burg was ein arf

estrich der was lauter als ein glas vnd was plaw vnd hart als
 stahel vnd dar in gulden massen gesprenget vnd verwurcket vñ
 was durch legt mit edlem gestein in dem selbē huf vñ in d. veste
 ist all zeit glast vñ liechte das ist schoner dan die sene/vñ da wirt
 es auch nymmer von regen naß/ Vñ sahen sie gar ein schonē
 gartē da stant ein zederbaum in vñ dar vnd was ein mungtlicher
 anger d. was alzeit grün vñ schön/vñ an dem zederbaum hiengē
 gar vil trinckgeschyr guldene schenck naß vnd schon herlich rich
 darauff gericht mit der aller besten speyß die man er denckē oder
 vndert vndē mocht aufferdē vñ auff dē baumen singen die vogel
 alle zeyt lustiglichen vnd wolingenten gesang/ Da entsprungen
 auch gar vil wunnigliche baumen der quellen warn gar hoch vñ
 gar kalt vñ yn iren flussen ginge gar manch wunniglicher vnd
 wunderlicher visch vnd in dem hauf was alle die wund die in al
 ler werlt gesein mochte/ Der wunder vnd des hauf namē sie gar
 vast war vnd sant Brandon schreyß es alles besunder an/vñ da
 siemun den bergk des haufes vñ die veste aussen vñ inwen dig
 wol geschawetten vñ besahen/ Da sprach sant Brandon hye ist
 grof wunn vil goldes vñ edel gesteynes/ Vñ sollent ir auch all
 vast hutten das auwer keyner nichts nemb/ so das vns nit aber
 geschehe als da vnser bruder den zaum stal/vñ sollē vil baldegen
 auff vnser schiff vñ das vñß die tenfel mit loge legē da mit sie vñß
 betrigen/vñ do gyncē sie vil bald auß der burgt/vñ da sie zu des
 ky! kamen da sahen sie gegen in her kōnen gar ein wunderliches
 gestalts volck die hethen heupter als die schweyn vnd hende als
 die menschen vñ dar an hundes klauwen vñ hethen hels als kra
 nig vñ hethen beuch die waren vnderhalb dem gurtel rauch/vñ



hettē eytel schinēd gewāc an/vñ izlicher eynen kocher mit pseyt
vñ sich gegurtet vñ eyssen bogen in d hant vñ staltē sich gar zor
nigtlich vñ komē mit gestreckten schwenzen gar vpiclich gegē
dem gestat an dz schif/da freutē sich die mūch dz sie in dē schiff
warent dz sie ynē nicht vnder wegen kōnen warent O sprach sāt
Brandon nun eylent deſter bas mit dē schiff das sie vnſ mit schyſ
ſen/wanes iſt ein angſtlich volcktes nympt mich wunder das sie
got erckennet/was ſalich nun von got mit yn reden/Da trat ſant
Brandon an dz ſtirbort vñ red mit in vñ nant yn got vor vñ ge
bot yn bey dem lebendigen got das sie fryet geben biß das sie mit
innen gerethen/vñ do legt ein yeglicher ſeynen bogen von ym nā
der als halt yn got genēnet wart vñ ſchwigen ſtil/wā eyner vñ
ymen sprach Brandon du haſt in manchē landt wūd erfarēt um
hat dich got den du nēdeſt her geſant/Aber du ſalt wiſſen dz wir
got erzwā erckanten das dan du/Da er in ſeiner maiestat ſaß da
waren wir in ſeiner milte/Eun ſag ich dir Brandon du wilt nye
glauben wan waſtu ſieheſt vñ des doch wol weyſt dz hat dich bra
cht in groſſe arbeyt wan du haſt ein buch verſiant daz die ganze
die ganze warheyt ſagt vñ du muſt dar vmb izunt in diſſem el
lent wandern vñ ſulchs erfahren/vñ ſehent darvñ ſeynt die viel
weyſſer die do glauben das viel groſſer vnſeglicher wūder gethā
haß oder geſhan mag vñ nicht zu thun vnmüglich iſt als du wol
weyſt wey got ſelber ſprach zu ſant Thomam wan du gegreſſen
vñ geſehen haſt vñ glaubest ſo biſtu ſelig/Aber ſelig er ſeynt die
die es glauben vñ nit ſehent noch greyſſen/Da von wiſ Brandon
das got der heri groſſ lieb gelegt hat an die chriſten menſchen dē
dorcht vñ wol glaube/Da ſprach ſant Brandon wer hat euch ſo ey
gentlich von got geſaget/Da ſprach er Brandon wir waren viel
nahe bey ym in dem hymel vñ waren die wirden
got an vnſ gelegt het vmb das wir Lucie
da er verſtoſſen wart von hymel/V
geſagte da hetten wir mit viel v
ſamkeyt gunten/vñ weſten
ſchad wer zehun vñ do
wol vnſer vernuſt vñ
andern engel die n.
Doch wolte got de
nit laſſen vñ ma
wir vnuernuſt

Keine in visch



Dann sant Biadon mit seinne gesinde keret gegen schotēlāt
do furen sie gar mit guttem gemache bis an den letzten mor-
gen frue do kam eyn ungefügener visch gegen ynen der thet seyn
maul auff als ob er den kye mit eyn ander verschlinden wolte so
weyt vnd groß was seyn maul / sie furen wol vier wochē so belst
sie mochten bis sie des fisches ein ende kamen so groß vnd lo lāg
was der visch vnd do sie vor on wonten sein das sie kōmen warē
da brachte er sie aller erste in grosse not wā der visch boge do den
schwanz zu dem maul vñ in dem selbigen ringe furen si ewol vier
gehen tage das sie nye dor auß kōnnen mochteen vnd wan sich
der visch reget so warde der quall von dem vische also groß dz
er den kye auffhubē in die luffte vnd viel dan wider herab als ob
er in den abgrun der helle wolt fallen / Dem selbē vische was auff
dem schwantze gewachsen holz vnd gras do warē sie in grossen
notten / Vñ da sie der visch faren ließ auß dem ringe vnd er vor
sien fuer da erhuben sich die winde von dem schwal vnd erh-
das man es ver mocht hören vnd qualēt die qu-
vber den kye das die fergen gar seher-
viel nahent verzaget wan das sie-
sprach / Gehabet euch wol w-
grosser not geholffen / A-
auch das mere mit gro-
manch tausent meyl-
heys das sie vil nah-
das sie nich halff we-
mussten sie stillig.

Sunder an ein stad auff das mör warff da sie groß
gebrecht vnd gethon vō leuten vñ von vihe hontē
vñ sie doch nyman̄t sahen dan hymel vnd wasser



Danach kam ein grosser windt vñ treyb sie furbas an ein stat
Da was das mör gar dünne an mangeln steten trucken vnd
horthen do mit gebrecht vnd wunderlichs gros gethōn von leu-
ten vnd von vihe sie horthen glocken leuden / mess singē vihe auß
creyßen tanzen hoffsren singen weinnen klagen lachen pfeysfenn
pusaumen trummeten pferd / klie / schweyn schreyen / sie horthen
mancherhandt gethōn dar ab het sant Brandon groß wūd wan
sie sahent nicht dan wasser vnd hymel vñ houthen doch dz gethōn
Da sprach sant Brandon mich nymp groß wunder wōe das ge-
thon sey das es vns so nahen hyllet vnd das wir dach nymant se-
hent / Wie raten yr ab yr den kyl fürbas ader wider vmb lassenn
gan / war ych muß erfahren was hye sey / Da wustten sie nit was
das beste were / h wurffen sie an der stat yr enckel vnd senckten
vñ den sie schir grund dar nach wurffen sie
vñ hie behafftet das sie in nicht gewinnē
vñ dem thum solten do rufften sie
vñ der vnd waren in grossen so-

zengwerge vñ
was wasser



Du hort man eyn geschrey vnd ruffet eyn gezweg das k̄a auß
 Oeynem walde do was des wasser vber den lust gestigen vnd
 vber den walde / nun mocht das wasser von der lust des waldes
 kein schade gesien do sahe das gezwegelein das der k̄yel also be
 heffiet an einer windt schwellen wan do gedacht es viel balde
 yn dem walde da lag ein gut man vnd saß ym wie der k̄yel geles
 gen wer do das wasser ein ende hat vnd kertengern wider das
 mochten sie nit gethūn vnd saget ymme wyse sie got vnd Marien
 die sunckfrawen an ruffen das in denchte es werenn cristen leude
 vnd sprach ob er ynzu hylff komen wolt do sprach er ja vnd was
 fro das sie cristen waren vñ do kertten sie beyde mit eyn ander dā
 nen vñ gingen zu dem mōre da hat der gut mensch ein kleyntes
 schiffleyn do sassen sie beyde in vnd furt das gezweg das schiff
 lein viel snel wan sie beyde fro waren das sie ynnen zu hylff sol
 ten kommen do sprach sant Brandon ich sie dort her kommen in
 eynem nebel eyn kleyntes schiffleyn mit eym segel do getraw ich dz
 vns got sein hylff sende do kam das schiffleyn vasse zu on getrya
 ben / da sahen sie in dem schiffleyn dengutten man vnd das gea
 gzwerg der man was alt vnd dar zu waren sein kleyder vomm
 wilden thyren gewerckent vnd zusammengeflochten vnd gewebē
 vnd het einen abt stab in der hant Den selbigen stab gab ym sant
 Brandon eyns mals / Da saß das gezweg bynden an d̄ stupart
 des schiffleins / Das gezweg hres Pertwardt vñ was gar gres
 lich geschaffē wan es hat ein langen grossen barte vñ hat auch
 gar lang schone har anff dem heupt vnd sang gar ynniglich wol /
 aber sie verstunde seins gesanges nit / Es hat einē weite mūde vñ

hal sein stym als ein horn vnd alles sein gewandt dzes an ym het
das was alles pfeller vnd seyden vnd was gar starck wan es furte
das schifflein gar gewaltiglich vber vnd ging im d bart byß
auff die knye/ Da sprach der gut mann zu yn balt kert ewer keyel
von hymnen dan ych höre vier windt kōmen er greysen euch die
so thunß euch grossen schaden vnd so kōment yr yn grosse not vñ
arbeyt/ Da meint sant Brandon es were des teufels gespenst vnd
sprach wolestu nit zomen so het ich dich gern das du durch got zu
vns gingest in disen keyel/ Wan wir haben hye gar viel heyltūmß
vñ wolt durch got eyn meß dor vor singen/ Do vorstund der gut
man wol das er forchte er were ein trugniß vñ ein gespenst vñnd
fur baldt zu in/ Da hulffen sie im in den keyel da vil er creugweiß
inder fur das heyltūmß/ Wan er was ein außersweltes vas gottes
Da empfingen sie yn mit grosser würdigkeyt vnd sungen eyn her
liche meß mit grosser andacht vnd empfingen alle das heylig sa
crament/ Da saget yn das gerzwerge das dye werlt da eyn ende
het vnd das gethon das sie hetten gehört vnd hoithē dz wer eyn
ander werlt vnder der erden/ Da verstunds sant Brandon wol dz
er die warheyt verbrant heth in dem buch/ Vñnd do schreyß sant
Brandon dye wūrd alle in eyn buch die er auff dē möre ersarn hette

Izeye kam sant Brandon zu eym grawe
myn der was genant heylbrant do bey ers
kante er das er schyr heym kōmen was.



Darnach huben sie dieselb ab den enckeren vnd richteten yr nse/
gel auff da furte das ze gwerck den keyel das er gar schwerlic
hen gange wan er was gar krefftig/ Da sie auff das möre kamen

da sahen sie auff das kleyber mör / Da sahent sie manchen kyeel das
 in yn dem mör geheffet lang vor manchen jaren / Darnach ka-
 men sie schyr an eyn gestade da sahe sant Brandon eyn alten greg-
 ssen man reythen der hethe köstlich gewant an vnd was ym sein
 bardt mit eytelem golde bewunden vñ heth eyn zöbelen mantell
 an der war mit eytelem karfunkelstein besetzt vñ gestrauwet
 das man des nachtes dar von gesahe do was ein gewircket mit
 golde vnd mit edelm gesteine ein schöner adeler der stund als ob
 er fligen wolt / Der heri was tugentlih vnd manhafftig vñ was
 des landes gewaltig vnd reyt eyn kleyne menleyn das hethe eyn
 schwarz ore / Seyn kleyder die der herre an het dye warent vñ
 besser dan tausent marck goldes / Der selbich herre hieß hylbrat
 vñ da yn sant Brandon ersahe da er kant er yn wol vnd wart vñ
 hertzgen fröe / vñ wolte wol das sie nahent zu lande warent komē
 vñ sprach zu seynen diudern / Gehabent euch wol vnd sagent got
 dem herren lob vnd dancf wan wir sein nun hyr do heymmen in
 vnserm lande vnd haben alle vnser nót vber wunden da mit kae-
 wider an das gestat vnd tratten auß dem schyff da nam der herre
 der zu yn kōmen was der gut man vnd das gewerg vil auß vnd
 furen mit eynander wider heym auff yem kleyne schiff leyn.

I hye kam sant Brandon wider heym gen hybernia
 in sein closter mit grossen freuden entpfangen.



Nun sant Brandon vnd die seynen zu landt warent kñen
 vnd gen hybernia kamen zu der stat vnd dar eyn ginge / Da
 hieß yn alles das volck entgegen das do was vñnd entpfangen sie

wirdiglichen vnd wol/Tunhet sant Brandon dise wunder die
 er auff dem möre erfaren hat alle in ein buch geschriben vnd nam
 Das buch vnd trug es in sein Closter vnd folgten im alle sein brü-
 der nach vnd legten das buch vff vnser lieben frauwen altar/Da
 kam ein stym von got die hieß in gutlich wilkomen seyn vnd
 sprach/Brandon wan du nün wilt so kum zu mir/Da bereyt sich sa-
 nt Brandon zu eyner mess vñ thet sie vnd sang sie mit grosser an-
 dacht vñ da die mess auß was da verschyet sant Brandon vñ für sein
 sel zu got dem almechtigen/Tun sollen wir in bitten das er auch
 für vns bit das vnser leben zu eynem gutten endt bracht werd/dz
 helff vñ der vater vnd der son vñ der heylig geyst Amen.

I Hye endet sich sant Brandons leben vnd hystorien was wun-
 ders er vnd seine bruder neun gantze jar auß dem möre erfaren
 haben vnd vñs got verdient haben das ewig lebē/Das helff vñs
 sant Brandon vnd alle lieben helgen dz wirs vñs got erwerben.

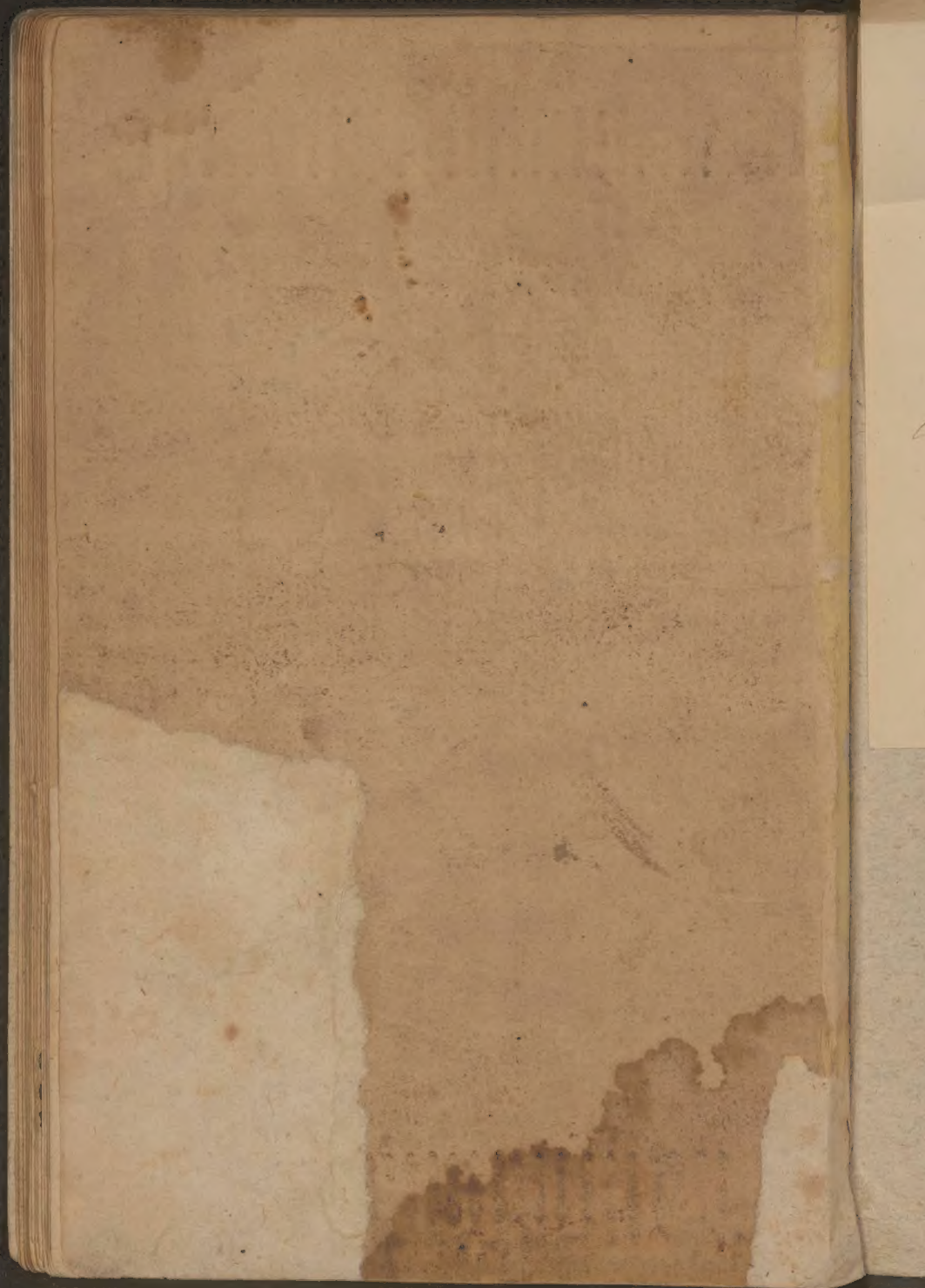
Gedruckt in der löblichen stat Erfordt durch
 Hans Knappen als man zalt Tausent funff
 hundert vnd in dem dreyzehen
 den jar nach vnser hern
 Cristi geburt.



r die
nam
bin
Da
mnd
hfa
ans
sein
uch
/dz

une
enn
ons
en.





ju 436

Brandon.
1513. 4^o

7 5014

Vitt. VII. Germ.
Maxim. first.
writing.

260^{as} (800)

101

